Dijou!

Herbst 2011

Journal für Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen

Rechtsanwälte

Karaahmetoğlu & Kollegen
Anwaltskanzlei
Gerlinger Straße 6 · 71254 Ditzingen
Telefon: 0 71 56/4 35 90

Rechtsanwälte
- Macit Karaahmetoğlu
- Peter Horrig
- Evgenij V. Usarov
- Dr. Dr. Altan Heper (Avukat Türkei)
- Dr. Reimer Dieckmann
- Alexander L. K. Freiherr von Malsen-Waldkirch
- Alexis Gossweiler
- Nuran Yilmaz
- Torsten Früh

Unsere Interessenschwerpunkte finden Sie unter: **www.karaahmetoglu.de**

Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !

Klasse Kombination.

21.750 €
unser Hauspreis

Der Toyota Avensis. Viel Platz fürs Sportgepäck. Sein großzügiger Innenraum und sein variables Sitzkonzept machen den Toyota Avensis zum idealen Sportbegleiter.
Zudem erfreut er mit viel Komfort, höchster Verarbeitungsqualität und einer umfangreichen Sicherheitsausstattung. Machen Sie eine Probefahrt.

- 1,6-l-Valvematic Combi mit 6-Gang-Schaltgetriebe, 97 kW (132 PS), Verbrauch in l/100 km kombiniert 6,6 (innerorts 8,5/außerorts 5,5), CO_2-Emissionen kombiniert 153 g/km nach dem vorgeschriebenen EU-Messverfahren.
- Klimaanlage
- Höchstes aktives und passives Sicherheitsniveau durch komplette Airbagausstattung inkl. Knieairbag für den Fahrer
- Audiosystem mit 6 Lautsprechern, CD-Player mit MP3-/WMA-Wiedergabefunktion, RDS-Radio

Minimise & Maximise

Offizieller Partner
TOYOTA HBL Handball-Bundesliga
DHB Deutscher Handballbund

toyota-handball.de

Nichts ist unmöglich. Toyota.

ath autohaus temiz & hocke

ath, autohaus temiz & hocke gmbh
Paul-Ehrlich-Str. 3
71229 Leonberg
Telefon: 0 71 52 / 3 57 68 - 0
Fax: 0 71 52 / 3 57 68 - 11
Internet: www.ath-toyota.de

INHALT

Aktuelles

3 Editorial
12 Ditzinger Geschenkkorb

Kultur

8 „Lokaltermin“ bei Jiannis
10 Neues Kirchengebäude
11 Interview Andrea Brida-Lawrenz
16 Tanzen in Ditzingen
20 Arbeitskreis Altes Rathaus
22 Martin Halm – Stimme mit Herz

Wirtschaft

14 Höhlengeheimnisse
17 Lebensqualität durch Schlaf
19 Interview Denis Lachner
21 Dunkle Jahreszeit

Gesellschaft

4 Hochwasser
6 Mischen, Malen, Motive
18 Bernsteinzimmer

Impressum

Dimedia VERLAG

Dimedia-Verlag GbR
Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de
Redaktion:
Dr. Christa Fischer, Andrea Frey,
Rolf Lautner, Inge Nunnenmacher
Grafik / Layout:
www.lautner-druck.de
Anzeigen:
anzeigen@dimediaverlag.de
Fotos: Jörg Nunnenmacher (Titel)
Thomas Rieger (Bericht Jiannis)

Dijou erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de

Editorial

Dijou – wir geben Ihnen einen Korb

Das Dijou-Team v.l.n.r.: Andrea Frey, Rolf Lautner, Dr. Christa Fischer

Der Anfang und diverse Erfahrungen mit einem Journal speziell für Ditzingen und seine Ortsteile liegen hinter uns und Dijou Nr. 3 ist raus! In dieser Ausgabe soll noch deutlicher werden, dass es uns darum geht, dem Leben, den Aktivitäten, den Problemen und der Kommunikation in der Gemeinde nachzugehen. Auch wenn wir immer nur eine Auswahl und bestimmte Facetten davon einfangen können! Wie groß der Bedarf nach ortsspezifischer Information und internem Austausch ist, erkennen wir auch daran, dass uns immer mehr Vorschläge erreichen, worüber wir auch mal berichten sollten.
Diese Ausgabe stellt Ihnen einen Ditzinger Geschenkkorb vor, in dem wir Erzeugnisse und Produkte präsentieren, die Betriebe dieser Stadt herstellen. Auch das ist natürlich nur eine Auswahl! Aber eine Auswahl, die zum Weiterdenken auffordert. Warum in die Ferne schweifen und lange Verkehrswege, hohe Umweltbelastung in Kauf nehmen, wenn Produzenten und Konsumenten doch oft beinahe „Tür an Tür“ wohnen? Wenn sie mehr voneinander wissen, sich gegenseitig besser im Blick haben, werden nicht nur Wege kürzer, sondern auch Kreisläufe vernünftiger. Das Gute liegt oft wirklich und wahrhaftig nah!
Den Ditzinger Geschenkkorb können Sie gewinnen, wenn Sie unser Preisrätsel lösen. Vielleicht ist er für Sie auch eine Anregung, selbst einmal einen ähnlichen zusammenzustellen.

15 Prozent Nachlass gefällig?

Um unseren Geschenkkorb zu füllen, sind wir natürlich sofort auf den Namen einer Firma gestoßen, deren Produkte eigentlich gar nicht daraus wegzudenken wären! Sie sind so was von typisch für die Region und ihr Name verbindet sich derart unmittelbar mit Ditzingen, dass wir – offensichtlich ein wenig naiv – um eine entsprechende Verpackungseinheit gebeten haben. Die hätten wir auch haben können – aber nicht etwa umsonst, sondern zum Ladenpreis, mit beachtlichen 15 Prozent Nachlass.
Wollten wir nicht! Auch wenn wir es uns hätten leisten können, wirklich! Ist ja wahrlich erschwinglich, dieses schwäbische Nationalgericht, welches der Gewinner sich nun doch lieber selbstgemacht beim Metzger seines Vertrauens besorgen muss.
Sparsamkeit als schwäbische Tugend – man weiß, die hat viele hiesige Firmen erst groß gemacht! Davon will auch Dijou lernen! Wir ersparen uns an dieser Stelle weitere Kommentare, die mit „Größe“, „Lockerheit“ und sonstigen zeitgemäßen Tugenden zu tun gehabt hätten!

Ihr Dijou-Team

Nach dem Ditzinger Hochwasser – ein persönlicher Rückblick

Das Hochwasser am ersten Juli-Wochenende 2010 in Ditzingen: Es ist nun 17 Monate her. Dass die Stadthalle, das Schulzentrum, das Klärwerk und die Tiefgaragen innerhalb kürzester Zeit teilweise meterhoch voller Wasser standen, Teile der Innenstadt nicht mehr passierbar waren – das war schlimm, aber die Folgen scheinen inzwischen ja weitgehend bewältigt. Ditzinger Familien jedoch, die das Hochwasser meterhoch im eigenen Haus stehen hatten, werden es niemals vergessen. ***Ein Beispiel:***

Die wilde Flut

„Ich zeig Ihnen nachher, wie hoch das Wasser draußen stand“, sagt Bernd Kecker, mit Blick hinaus aufs Grundstück, hin zu den Nachbarn, von deren Seite die Flut kam.

„Dabei hätte man eigentlich erwartet, dass Hochwasser, wenn überhaupt, allenfalls vom Schefzgengraben her droht, wo die Renaturierung gelaufen ist“, ergänzt seine Frau.

Wir sitzen im lichtdurchfluteten Wohnzimmer, mit Blick auf die wegen der „normalen“ Hausentwässerung etwas erhöht angelegte Terrasse. Dort steht ein großer Tisch, passend für die große Familie, die sich gern hier zusammenfindet – zum Essen, Reden, Feiern. In einem Beet erheben sich zwei Plastiken: Reiher. Auch richtige Reiher kommen ab und zu angeflogen, um ihre (deutlich größeren) „Artgenossen“ zu einer verwandtschaftlichen Regung zu verleiten. Erfolglose Bemühung.

Bernd Kecker zeigt Wasserstand an

Seit der Renaturierung vor neun Jahren gibt es in dieser durch den lebendigen Bachlauf bereicherten Landschaft deutlich mehr Vögel und Pflanzenarten als zuvor, als er noch auf ganzer Länge verdolt war. Keckers gehörten zu denen, die der Renaturierung anfangs skeptisch gegenüber standen, nicht zuletzt, weil sie Hochwasser fürchteten! Bernd Kecker, von Beruf Architekt, hat damals mit hartnäckigen Interventionen erreicht, dass die Schutzmauer zum Bach hin deutlich höher gebaut wurde als ursprünglich geplant.

Im Haus wohnt auch die Tochter mit Familie, auf dem Grundstück leben weitere Verwandte. Und auch der Sohn, Michael Kecker, ist mit seinem Bilderrahmen-Geschäft hier ansässig.

„Haben Sie hier früher schon mal Hochwasser gehabt?“, frage ich. Frau Kecker schüttelt den Kopf. Nein, solche Naturgewalten seien dem Grundstück erspart geblieben, auch in ihrer Kindheit hätte es nie so ein Hochwasser gegeben!

Ihre kleine, jetzt siebenjährige Enkelin Amelie aber hat das Hochwasser vom 4. Juli 2010 unmittelbar miterlebt. Nicht auszudenken, wenn sie an jenem Sonntagmorgen, wie so oft, zu den Großeltern gekommenen wäre und die Keckers sie, während sie Frühstück machten, so wie üblich ins ausgebaute, holzgetäfelte Untergeschoss gelassen hätten. Neben dem Partyraum und dem Büro von Herrn Kecker waren dort auch wertvolle Bilder, Möbel, Bücher und andere Sammlerstücke untergebracht. Und unter all den Schätzen gab es dort auch die wertvolle Puppensammlung von Frau Kecker. Mit einigen der Puppen durfte Amelie spielen.

Den Gedanken, dass sie dann „unten“ gewesen wäre, darf man nicht weiterdenken! Ebenso wenig wie die Vorstellung, dass der Hochwassertag nicht der Sonntag, sondern der Montag gewesen wäre … Und der Hohenstaufen-Kindergarten dann voller Kinder!

An jenem Sonntagmorgen waren beide Keckers im Bad. Der Starkregen der Nacht hatte inzwischen aufgehört, vielleicht würde es ja noch ein sonniger Sonntag werden? Frau Kecker hörte vom Nachbargrundstück her Geräusche und schaute aus dem Badfenster. Dann sah sie etwas, was sie im ersten Moment nicht einordnen konnte. Auf dem Nachbargrundstück, über den gesamten Garten hinweg, hatte sich ein breiter See gebildet. Das Geräusch kam daher, dass die Nachbarn mit Schneeschiebern versuchten, hereindrängendes Wasser abzuwehren!

Bernd Kecker überlegte blitzschnell, ob Gefahr für sie drohte. Doch er war sich sicher, dass das Wasser ja wohl in Richtung Münchinger Straße abfließen würde. Dass auch auf dieser Seite längst Wasserfluten durch die Straßen waberten, ahnte er zu diesem Zeitpunkt nicht. Wie gut wenigstens, dass die damalige große Baugrube für das „Weiße Haus“ noch eine Menge des rasenden Wassers aufnehmen konnte – auch das wäre sonst in die Häuser geflossen!
Etwa zu diesem Zeitpunkt wurde der Strom in der Stadt abgestellt – der Fön nämlich ging plötzlich nicht mehr. „Besser, ich drehe den Gashahn unten zu!“, entschied Herr Kecker, verließ das Bad und ging ins Untergeschoss. Es waren wenige Minuten, die das Gasabdrehen brauchte. Er wollte gerade zurück, als plötzlich die Fenster barsten und ein Flutschwall hereinbrach. Durch die Lichtschächte und zerstörten Fenster kam immer mehr Wasser. Und es stieg nicht etwa, wie man sich das üblicherweise vorstellt, Millimeter für Millimeter, sondern innerhalb von Sekunden in Zentimeterintervallen, drückte sich seinen Weg frei, brach die ersten Schranktüren auf, schwemmte in Regale, riss Bücher, Stühle, Bilder mit sich fort. Innerhalb weniger Minuten füllte sich das gesamte Untergeschoss! Es erreichte schließlich einen Stand von zwei Metern und sieben Zentimetern!
Die Wut der Wassermassen entlud sich in mächtigen Schlägen. Würde das Haus das aushalten – oder einstürzen? Sämtliche Türen, Schränke, Möbel und Gegenstände wurden in die Strudel gerissen, gegen die Wände und gegen einander geworfen, zertrümmert, zermalmt, mit feinem Ackerschlamm überzogen, der sich beim Druck der Wassermassen durch die engmaschigen Lichtschachtgitter gebildet hatte.
Die Flut hatte ihren Weg von Gerlingen und Stuttgart aus durch die Parkanlage, an Schwimmbad und Stadthalle vorbei, gesucht. Eine Schneise wie für sie gemacht! Sie war von einer Seite gekommen, von der sie niemand erwartet hätte. An Hochwasser hatte man allenfalls gedacht, wenn der Schefzgengraben mal viel Wasser führte.

„Der Bach war eher unser Freund ...“

„Der Bach aber war eher unser Freund ...“, erzählt Bernd Kecker. Denn als die Feuerwehr zu ihnen vordrang und zu pumpen begann, nahm der Bach das Wasser aus ihrem Haus und dem Grundstück auf, transportierte es weg!
Die Feuerwehr pumpte durchgehend bis zum Mittag des nächsten Tages. „Den Männern von der Feuerwehr gehört ein ganz großes Lob!“, betont Herr Kecker. Danach war das Untergeschoss wieder begehbar – wenn man bereit war, sich dem Anblick der zertrümmerten, heillos verwüsteten Dinge zu stellen. Die Hoffnung, dass sich vielleicht etliche ihrer Sammlerstücke retten lassen würden, zerschlug sich rasch. Der Ackerschlamm war ebenso heimtückisch wie das Wasser. Zum Trocknen aufgehängte Teppiche und in die Sonne gelegte Bücher und Dokumente trockneten zwar, aber jeder Säuberungsversuch löschte Farben und Konturen noch endgültiger aus.

Es sind nur sehr wenige Einzelstücke, die ihnen erhalten geblieben sind: ein paar Porzellanteile, einige antiquarische Möbel, die sich wieder aufarbeiten ließen, die Festplatten aus den Computern.

Es gab Phasen von Mutlosigkeit

Es gab Phasen von Mutlosigkeit, als sich Renate und Bernd Kecker, unterstützt von Angehörigen und Firmen, ans Aufräumen, Entsorgen, Sanieren machten. Frau Kecker überwand solche Phasen meist schneller als ihr Mann, freute sich über kleinste „Fundstücke“, die noch zu gebrauchen waren. Sie richteten sich immer wieder gegenseitig auf. Und auch ihr Glauben half ihnen dabei, die verlorengegangenen ideellen Werte zu „verkraften“ und das Projekt „Wiederbewohnbarmachung“ in den nächsten Monaten Stück für Stück voranzubringen.
Sie selbst, ihre Familie und auch die Nachbarn sind heil aus dieser Flut herausgekommen, das ist das Wichtigste! Und sie waren gesund und fit genug, um ihr Haus, vor allem das Untergeschoss, erneut einzurichten.
Trotzdem – dieses Jahr seit dem Hochwasser war unglaublich kräftezehrend. Bernd Kecker, inzwischen im Ruhestand, hat in diesem Jahr mindestens genauso viel gearbeitet wie in den Berufsjahren zuvor. Erschwerend aber kam hinzu, dass er kein Büro, keine Unterlagen mehr besaß und oft vor völlig unbekannten Problemen stand.

Der Verlust sehr persönlicher Erinnerungen und Sammlerstücke wiegt noch immer schwer: Die Super-8-Filme, wie Sohn und Tochter die ersten Schritte taten. Ca. 40 Fotoalben aus der Zeit als

Der Keller „danach“

junge Familie. Eine einzigartige Tonbandaufnahme, die die wunderbare Tenor-Stimme des Vaters von Frau Kecker festgehalten hatte. Ihre liebste, älteste Puppe... Dahin!
Wenn es jetzt heftig regnet, sehen sie beide sorgenvoll zum Himmel. Würde die neugebaute Mauer zu den Nachbargrundstücken hin sie diesmal schützen, wenn erneut gewaltige Wassermassen hereindrängten? Der Hochwasserschutz wird in der Gemeinde und in der Region nun schon seit vielen Jahren diskutiert und geplant. Aber wirklich passiert ist nach den Ereignissen vom Juli 2010 nichts! Das macht Herrn Kecker zornig: „Alle wissen, dass es sich bei Starkregen genauso wiederholen könnte. Und trotzdem gibt es nach über einem Jahr nur zähe Planungsentwicklungen.“

Früher waren das Schätze

Sorgen machen sie sich auch wegen Amelie. Seitdem die Kleine an jenem 4. Juli die Schläge mitangehört, die Verwüstungen gesehen, ihren Opa und die Oma bestürzt erlebt hat inmitten des Schlachtfeldes, das die Flut ihnen bescherte, wird sie noch immer auffällig still, wenn es heftig regnet. Aber sie will aus dem Fenster sehen.

Von Christa Fischer

Sabrina und Patricia hatten es bei ihrer Fassade vor allem mit viel „Dottergelb“ zu tun.

Mischen, Malen, Motive ...

und MACHEN, SELBER MACHEN müsste man ergänzen, denn nur in dieser Vierteilung erklärt sich, warum Hauptschüler der Theodor-Heuglin-Schule Hirschlanden mit so viel Freude bei der Sache sind, wenn es gilt, Wände und andere Flächen ästhetisch zu gestalten.

Ulrike Bauer hatte schon an der Rappach-Schule in Weilimdorf mit Schülern großflächige Wandgestaltungen gemacht – bei der kunstvollen Sanierung des dortigen Musiksaales. Nachdem sie Ende der neunziger Jahre Kunstlehrerin an der Theodor-Heuglin-Schule geworden war, „flogen“ ihr die Ideen und Aufträge für derartige Projekte noch reichlicher zu. Das lag nicht zuletzt an Menschen, die einer solchen Art Schüler-Bildung und Stadt-Gestaltung offen genug gegenüberstehen: zum einen ihr Schulleiter Jörg Fröscher, zum zweiten Herr Wolf vom Ditzinger Kulturamt, zum dritten Barbara Radtke, die Ortsvorsteherin von Hirschlanden. Es wären weitere Personen zu nennen, die aufgeschlossen und neugierig verfolgten, was Schüler unter guter Anleitung und mit den richtigen Farben zuwege bringen.

Gab es denn keine Gegner?

„Gab es denn keine Gegner? Oder eine Art Zensur, wo es doch um recht auffällige Neugestaltung öffentlicher Räume ging?“, frage ich. Frau Bauer schüttelt den Kopf. „Nein! Was immer wir vorhatten und was wir auch brauchten – das Rathaus und viele andere haben uns unkompliziert unterstützt!“

Das erste große Projekt war die Gestaltung der Tiefgarage in Ditzingen, für das vom Kulturamt das Rahmenthema Mobilität vorgegeben war und an dem sich auch die Realschule, das Gymnasium sowie die Wilhelmsschule beteiligten.

Frau Bauers Schülergruppe entschied sich auf ihrer Wandseite für farbige, knuffige Automobile, die sich parallel, aber etwas oberhalb der realen Autos, quasi schwebend, ins Innere der nun nicht mehr farblosen Tiefgarage bewegen. Auch ihr eigener, der einst heiß geliebte Triumph-Sportwagen, hatte die Ehre, hier mit aufzufahren!

Akar und Tu vor „ihrem“ Haus mit erdroter Dacheindeckung

Lebendige „Sonderzonen“

Farbige Ornamente, Pfeiler- und Flächengestaltungen von Schülern, die von Frau Bauer und Frau Hank, der zweiten Kunstlehrerin der Schule, betreut werden, sind auch in der Schule selbst zu entdecken – lebendige „Sonderzonen“, die Schülern das Sehen, Form- und Farbempfinden, das Farbenmischen und Farbtechniken ebenso vermitteln wie die Erfahrung, dass man sich in der Schülergruppe gut abstimmen und jeder mit Ausdauer und Konzentration beteiligt bleiben muss, damit ein Ornament oder ein Bild sein Eigenleben beginnen kann.

2006 fragte Frau Radtke bei Ulrike Bauer an, ob sie mit ihren Schülern nicht auch die

grau und schmuddelig unter dem Hirschlander Rathausplatz liegende Tiefgarage gestalten könnten. Ein Motiv war diesmal nicht vorgegeben, aber im Gespräch mit den 12 Achtklässlern, die als gestalterisch begabte und motivierte Schüler ins Projektteam kamen, schnell gefunden: In einer Tiefgarage stehen Autos – und normalerweise parken Autos doch vor Häusern. In ihrem Fall sollten es besondere Häuser sein – mit Türmchen und Erkern, wundersamen Brücken und Aufbauten, stimmigen Farben! Hundertwasser hatte schließlich vorgemacht, wie phantastisch Bauwerke aussehen können! Die realen Autos sollten in diesem unterirdischen Phantasiereich vor solchen besonderen Bauwerken parken!

Ungewohnte Formen

Ungewohnte Formen sind das eine, was eine neue Wahrnehmung von Alltäglichem ergibt. Ganz besonderen Wert aber legt Ulrike Bauer auf die Farben. Da ist sie streng! Prinzipiell verwendet sie keine bereits angemischten Farben, sondern ausschließlich die Grundfarben. Die mischt sie dann – im ständigen Gespräch und Abwägen mit ihren Schülern – sorgfältig selbst! Weiß und Schwarz haben dabei in jedem Bild ihren besonderen Wert, sind das ruhige, klare Bezugssystem für alle anderen verwendeten Farben!

Und wie verläuft der Schaffensprozess selbst? Wenn über die Motive entschieden ist und daraus Vorlagen entstanden sind, werden diese mit dem Tageslichtprojektor an die Wand projiziert. Die Schüler arbeiten danach mit Bleistiften die Formen und Konturen heraus – eine anstrengende Arbeit, die Genauigkeit und Durchhaltevermögen erfordert. Das Gleiche gilt für das Aufbringen der Farben. Meist geschieht es mit Pinseln; aber auch Walzen und nasse, mit Farbwasser getränkte Lappen, Schwämme oder sogar Zahnbürsten kommen zum Einsatz, wenn die zu gestaltende Fläche oder ein Detail eine „Feinstgestaltung“ bzw. das Auftupfen, Verwischen, Grundieren oder die Gestaltung von Übergängen zwischen zwei Teilflächen verlangen. Bei sehr schwierigen oder scheinbar misslungenen Arbeitsschritten wissen Frau Bauer und Frau Hank immer Rat, und natürlich arbeiten die beiden auch immer mit, wenn die „Truppe in Malerkitteln“ die Pinsel schwingt. In der Osterwoche 2006 waren es täglich sechs Stunden, die sie in der zugigen Tiefgarage zugebracht haben.

Besondere Herausforderung

Auf die besondere Herausforderung der Saalgestaltung im „Guldenhof“ (2007) wird „Dijou“ in einem nächsten Heft zurückkommen, wenn wir über dieses Haus berichten.

Frau Bauer und Schüler der Theodor-Heuglin-Schule sind dort nicht nur als Wandgestalter, sondern auch in anderer Mission bekannt. Ebenso werden wir bei künftigen journalistischen Streifzügen durch Hirschlanden wohl auch auf das 2010er Projekt der „Schüler-Künstler“ zurückkommen, das im Ortsbild von Hirschlanden inzwischen markante Akzente setzt: Zwei Figurengruppen, die mittels Stichsägen und unter Anleitung des Technik-Lehrers, Herrn Beesch, zunächst aus Holz herausgearbeitet und dann eindrucksvoll, unter Anleitung von Frau Bauer, bemalt worden sind. Diese neuen „Mitbewohner“ sollen zum Kinderfest im nächsten Jahr „Familienzuwachs“ erhalten – durch zwei weitere dieser lebensgroßen Figuren!

Markante Akzente setzen

Gestaltungsideen für die vertraute Umwelt und was Schüler dabei lernen und erfahren können – das ist das eine. Markante Akzente im Ortsbild zu setzen das andere. Zum Dritten aber zählt, dass derartige Mühen und Gestaltungen keinesfalls Vandalismus und Schmierereien provozieren, wie manche befürchtet haben, sondern, ganz im Gegenteil, zu Stolz, Innehalten und Respekt auffordern!

Von Christa Fischer

www.apelkomm.de Bilder: © Fotolia.com

Von Attica nach Heimerdingen

Wir haben uns für einen Abend bei „Jiannis“, einem Lokal mit kretischem Flair in Heimerdingen entschieden. Von drinnen kommen uns verlockende, würzige Düfte entgegen. Wer dabei vorschnell an heftigen Knoblauch, wie bei vielen Griechen üblich denkt, der irrt gewaltig. Denn erstens duftet es sehr vielfältig – nach unterschiedlichen Kräutern und in besonderes Olivenöl eingelegten, fantasiereich zubereiteten Paprika, Riesenbohnen, gegrillten Auberginen, gefüllten Weinblättern, hausgemachtem Tzatziki, die appetitlich auf einem üppigen Vorspeisenbufett angerichtet sind. Und zweitens – das wird uns Jiannis an diesem Abend wortfreudig und mit einem offenen DU gegenüber jedermann erläutern – gibt’s bei ihm anderes als bei anderen „Griechen“, zwar meist nur vier oder fünf warme Gerichte, aber was für welche!

Jiannis kauft Fleisch, Fisch und Gemüse höchstpersönlich ein, überwiegend bei örtlichen Bauern und Metzgern, in Hofläden der näheren Region, auf Märkten. Er bezieht Olivenöl und Wein direkt von Kreta, und er zieht seine Kräuter selbst. Er und seine Frau bereiten stets alles frisch zu, verwenden keine Zusatzstoffe, beherrschen die Kunst des Kochen und Arrangierens auf besondere Weise. „Das werden Sie nachher schmecken …“.

Im hellen, sehr freundlich gestalteten Gastraum feiert außer uns an diesem Abend eine fröhliche Geburtstagsgesellschaft. Sie haben sich für Jiannis entschieden, weil sich allein schon das Vorspeisenbuffet bestens für eine private Feier empfiehlt. Als Hauptspeise entscheiden wir uns für Lammbraten mit Wildkartoffeln und Wildkräutern bzw. Kalb aus der Kasserolle. Das Urteil ist einheitlich: wunderbar weich, mild gewürzt.

Meersalz von einer „Pirateninsel“

Eine von uns hat das Bedürfnis nachzusalzen: Die spezielle Kräutermischung („selbst angebaut, selbst geerntet und gemischt!“) und das besondere Meersalz („von einer Pirateninsel …“) sind tatsächlich toll, nicht nur auf Fleisch und Kartoffel, sondern auch beim Probieren auf der nackten Zunge erweist sich ein exzellentes Aroma.

Wir trinken den griechischen, nach Waldbeeren schmeckenden Rotwein dazu, den Jiannis empfiehlt (alle Vorurteile gegen griechischen Wein werden in dieser Minute über Bord geworfen!), lassen uns erzählen, wie er 1984, per Autostopp und mit einem Freund der Musik wegen nach Deutschland kam. Schon in Griechenland hatte er Musik gemacht, in einer Band gespielt. Gitarre und Gesang, autodidaktisch angeeignet wie auch die Kunst des Kochens. Schon als Kind, in Attica, hatte er ein wenig in der Wirtschaft bei den Großeltern geholfen, als Jugendlicher, auf Kreta, dann regelmäßig in unterschiedlichen Lokalen gejobbt. Aber die „Reife“ für ein eigenes Lokal stellte sich wohl erst in den Jahren ein, als Jiannis in guten Restaurants in ganz Deutschland arbeitete, sehr genau hinsah, wie griechische, italienische, schwäbische Köche zauberten, was Gästen schmeckte – und was nicht. Nachdem er 1986 seine Frau kennengelernt hatte, eine „Heimerdingerin“, war ihm klar geworden, dass er sich entscheiden musste. Musik machen und mit original griechischem Olivenöl und Spezialitäten handeln, immer hin und her pendeln zwischen Griechenland und Deutschland – das ergab keine Existenz für eine eigene Familie. Und er wollte nun doch ganz in Deutschland bleiben, genauer: in Heimerdingen. Hier lag für ihn nun der Mittelpunkt Deutschlands. So entschied er sich für einen Feinkosthandel, bot seine griechischen Spezialitäten, gutes Eis und griechischen Joghurt erst auf Wochenmärkten, dann in einer ausgebauten „Garage“ in der Hochdorfer Straße an. Die besondere Frische seiner Köstlichkeiten und dazu seine Offenheit – das war der Weg, auf dem er immer mehr Stammkunden gewann. So konnte er die „Garage“ und sein Angebot allmählich erweitern, fühlte sich immer heimischer in Heimerdingen. Bald kannte er die besten Metzger, Biohöfe und Märkte der Gegend, so dass der Plan reifte, den zweiten Schritt zu gehen. Dem Feinkostangebot sollte ein eigenes, ganz besonderes Lokal folgen.

Speisen mit Flair

Das Objekt dafür, eine frühere Schreinerei, war vielleicht nicht vom ersten, aber schon auf den zweiten Blick hin bestens geeignet. Nach dem Ausbau, der zugleich das baugeschichtlich wertvolle Gebäude bewahren half, erweisen sich der Zuschnitt und der Charakter der Räume, die Lagerungsmöglichkeiten für den Wein und die Öle, die Lage nahe zum Ortszentrum als bestens geeignet für Jiannis „Geschäft“, sie sind originell, individuell, passen zu Jiannis! Dass hier auch Bilder und Skulpturen ausgestellt werden oder manchmal Live-Musik ertönt, unterstreicht das Besondere. Man muss dieses Besondere allerdings zu schätzen wissen, muss eine feine Zunge haben für seine Speisen und Weine, muss einen Blick mitbringen für die Geschichte des Gebäudes, die Details der Gestaltung; und man sollte auch Zeit mitbringen für die Erzählungen des „Chefs“. Und ganz billig – das sollte man auch wissen – sind seine Gerichte und Weine nicht. „Das sollen die Leute ruhig wissen“, sagt er. „Frisches und Gutes – das ist nicht für 4 Euro 50 zu haben. “

Zufrieden mit seiner „Manufaktur“

Jiannis ist zufrieden mit seiner „Manufaktur“, er muss nicht werben, vertraut auf die

Kunst und Ambiente

„Wiederkehrer“, will nicht die Masse. Die Adresse hat sich herumgesprochen. Besonders um Weihnachten herum ist er sehr oft ausgebucht. In etwas ruhigeren Zeiten arbeitet er weiter autodidaktisch an seiner „Ausbildung“: Er liest gern Kochbücher, probiert Neues aus, ist beseelt von den „Entdeckungen“, die seinen Geschmacksvorstellungen entsprechen. Wie zum Beispiel sein Auberginenmus ...
Ein- oder zweimal im Jahr fliegen Jiannis und seine Frau nach Attica und in seinen Heimatort auf Kreta. Wegen der Freunde und Verwandten, wegen der Musik, dem Meer, den einzigartigen Olivenhainen. Aber auch wegen der Weine, Öle, Kräuter und des besonderen Meersalzes, die sie mit Kennerschaft aussuchen, um sie für ihre Gäste zu ordern. Die Dorade Royal – die probieren wir beim nächsten Mal!
Und zuvor gibt’s unbedingt wieder was von den leckeren Vorspeisen!

Von Christa Fischer

Alle weiteren Infos:
www.jiannis-gourmet.de

Weltladen
Fachgeschäft für Fairen Handel

Helfen Sie mit, die Welt ein bisschen zu FAIRändern.
Bei uns finden Sie für jeden Anlass etwas Schönes oder Leckeres, auch zum FAIRschenken:

- **Kaffee, Tee, Schokolade**
- **Honig, Reis, Gewürze, Bananen**
- **Kunsthandwerk aus aller Welt**
- **Schmuck, Schals, Taschen, Körbe**
- **Textilien, Kerzen, Papeterie**

Ditzingen
Mittlere Str. 17
Di.–Sa. 9.00–12.30 h
Do. 15.00–18.00 h

Heimerdingen
Hindenburgstr. 8
Mi. u. Sa. 10.00–12.00 h
Fr. 14.00–17.30 h

WILHELM DOMMER
100 JAHRE
1911 - 2011
Ein schöner Grund zum Feiern!

Herr Wilhelm Dommer wurde im Jahre 1911 geboren und wäre dieses Jahr (2011) hundert Jahre alt geworden. Er ist der Gründer des Familienunternehmens WIDOS GmbH in Heimerdingen, welches zu einem erfolgreichen Unternehmen mit ca. 120 Mitarbeitern herangewachsen ist. Heute kann sich WIDOS als Weltmarktführer auf dem Gebiet der Kunststoffschweißmaschinen bezeichnen.

Aus Dankbarkeit und zu Ehren von Herrn Wilhelm Dommer feiern die Familie, alle WIDOS Mitarbeiter und auch die Kunden diesen besonderen Anlass!

Stammsitz in Heimerdingen

Jubiläumsmaschine WIDOS 4911

Jubiläumsmaschine WIDOS 6111

WIR FALLEN AUS DEM RAHMEN

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE IN DITZINGEN

NEUES KIRCHENGEBÄUDE AUF ALTEM GRUNDSTÜCK

Ein Bericht von Bernd Kecker

Das ehemalige Kirchengebäude der Neuapostolischen Kirchengemeinde in Ditzingen wurde im Jahre 1956 eingeweiht. Zuvor versammelten sich die Gläubigen in verschiedenen Lokalen, z.B. in einem Wohnzimmer, dann im Gasthaus „Zum Kreuz“ und im „Saal“ bei Familie Fritz Renninger.

Die Seelsorger der Gemeinde Ditzingen waren für etliche Jahre auch für die Gemeinden Hirschlanden und Münchingen-Tal zuständig.

Im Laufe der Jahrzehnte wurden einige kleinere Renovierungen durchgeführt – aber mehr und mehr entsprachen die Räumlichkeiten nicht mehr den notwendigen Erfordernissen, so Bernd Kecker, Architekt und Gemeindemitglied.

Durch die erweiterten Angebote im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Chorarbeit sowie diversen Unterricht wurde das vertraute Kirchlein insgesamt zu klein. Durch Zusammenführung der beiden Kirchengemeinden Ditzingen-Hirschlanden mit Ditzingen wurden nun diesbezügliche Überlegungen angestellt.

Die Kirchenleitung in Stuttgart beauftragte die kircheneigene Bauabteilung das bestehende Kirchengebäude auf Umbau und Erweiterung zu untersuchen. Die Untersuchung ergab: Das bestehende Gebäude soll aufgrund seiner veralteten und stark schadhaften Substanz, seines energetisch nicht mehr zeitgemäßen Zustands, seines ungünstigen Zuschnitts sowie der fehlenden Barrierefreiheit des Kirchensaals aufgegeben und abgerissen werden.

Auf dem vorhandenen Grundstück soll die Realisierung eines an die heutigen Gemeindebedürfnisse angepassten Neubaus geplant werden. Anfang 2010 wurde beschlossen, eine Mehrfachbeauftragung durchzuführen. Es wurden vier namhafte Architekturbüros beauftragt mit der Vorgabe:

- Die Kirche soll gemäß dem Raumprogramm und den Richtlinien der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland K.d.ö.R. geplant werden.
- Eine neuapostolische Kirche ist ein „öffentliches Gebäude“ im Ort und soll für alle einladend sein, eine Stätte, an der sich jeder wohlfühlen kann, eine Stätte der Sammlung und Ruhe, aber auch eine Begegnungsstätte.
- Das Kirchengebäude soll als Sakralbau erkennbar sein und einen offen einladenden Charakter haben.

Durch die exponierte Lage des Grundstückes und die hohen städtebaulichen Anforderungen wurden hohe Erwartungen an die Büros gestellt.

Nach eingehender Prüfung und Entscheidung des Auslobers, in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Stadtplanungsamt, wurde das Büro Dasch, Zürn von Scholley, Freie Architekten BDA, Stuttgart zur weiteren Planung beauftragt.

Der Startschuss zur Genehmigungsplanung wurde durch die Kirchenleitung am 12.10.2010 gegeben.

Nach erteilter Baugenehmigung war Baubeginn im August dieses Jahres.

„Das Kirchengebäude ist einladend konzipiert und wird barrierefrei errichtet.

Über ein großzügiges Foyer wird der Besucher zum Zentralraum, dem Kirchenraum, geführt. Er umfasst ca. 200 Sitzplätze.

Für alle Kinder- und Jugendaktivitäten, für Unterricht, Versammlungen und Seniorentreffen sowie für die Musik- und Chorarbeit werden ausreichend Nebenräume erstellt, die flexibel miteinander verbunden werden können.

Genügend Sanitärräume sind geplant und für die Pkws wird ein Parkplatz erstellt.

Die Kirchengemeinde freut sich auf die neue Pfeifenorgel.

Das Kirchengebäude wird mit einer SAT-Anlage ausgestattet werden für den Empfang von weltweiten Gottesdiensten.

Die gesamte Anlage wird den Charakter eines „öffentlichen Gebäudes“ haben, so dass jeder Interessierte sich eingeladen fühlt und immer herzlich willkommen ist.

Die ganze Kirchengemeinde, die zur Zeit von der Gerlinger Gemeinde herzlich aufgenommen wurde, ist auf die neue Kirche gespannt, verfolgt den Fortgang mit hohem Interesse und freut sich auf das interessante Ergebnis.

Durch die guten Wetterverhältnisse und einer aktiven Baufirma können wir mit der Rohbaufertigstellung eventuell noch vor dem Winter rechnen. Die Gesamtfertigstellung ist für das vierte Quartal 2012 vorgesehen“, berichtet Bernd Kecker.

Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung

VELUX Geschulter Betrieb Qualität von Meisterhand

Volker Renninger ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. 07156/5674, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de . info@renninger-zimmerei.de

Auch „etwas klein“ kann groß genug sein!

Interview von Christa Fischer mit
Andrea Brida-Lawrenz, Inhaberin der PAN-Buchhandlung Ditzingen

C.F.: Sie führen die PAN-Buchhandlung jetzt im 26. Jahr, davon 23 Jahre hier in der Marktstraße 4. Eine 1a-Lage – aber etwas klein?

A. Brida-Lawrenz: Das habe ich vor einigen Jahren auch gedacht, hatte mich da auch nach einem größeren Objekt umgesehen. Aber von heute aus bin ich ganz zufrieden damit, dass wir hier geblieben sind …

C.F.: Man kennt Sie hier gut, die zentrale Lage, die Krise im Buchgeschäft?

A. Brida-Lawrenz: Die ersten beiden Argumente treffen zu, aber das mit der Krise ist so eine Dauerschlagzeile… So wenig, wie das viel beschworene E-Book wirklich boomt, so wenig verschwindet das gedruckte! Und es ist auch nicht so, dass Internet und digitale Medien es zusehends verdrängen. Im Gegenteil! Wenn man an Neuentwicklungen dran bleibt, ist das Internet sogar hilfreich. Heute steht für meine Mitarbeiter und mich wirklich die Beratung, das Gespräch mit unseren Kunden im Mittelpunkt. Früher haben wir viel Zeit z.B. mit Buchlaufkarten und Bestellungen verbringen müssen. Das ist heute oft mit einem Knopfdruck getan! Und mit unserem Webshop können wir inzwischen alles, was auch Amazon bietet, genauso schnell liefern und das zusätzlich mit Beratung und ortsnah!

C.F.: In den 26 Jahren hat sich hinsichtlich Buch und Lesekultur aber wohl noch einiges mehr verändert …

A. Brida-Lawrenz: Die eher tiefsinnigen Bücher, dicke Romane mit anspruchsvollen Themen werden deutlich weniger nachgefragt. Dafür stehen Krimis und Fantasy hoch im Kurs. Gut ist, dass Kinder- und Jugendbücher heute wie früher gern gekauft werden, von den jungen Käufern ebenso wie von Eltern und Großeltern, die dem Nachwuchs was Gutes tun wollen. Mit Büchern kann man das! Sie fördern das Ausdrucks- und Vorstellungsvermögen, vermitteln Wissen, Empathie … all das, was Heranwachsende brauchen, um in der Schule und im Leben gut mitzukommen. Für uns in der PAN-Buchhandlung sind Kinder und Jugendliche die wichtigste Gruppe. Was wir da aufbauen können an Interesse und Vorlieben, bleibt uns meist auch für die Zukunft erhalten. Deshalb arbeiten wir auch viel mit Schulen und Kindergärten zusammen, stellen für die Kleinsten einen Bücherkoffer zur Verfügung, gehen in die Schulen.

C.F.: Bei allgemeinen Lesungen und Veranstaltungen aber halten Sie sich offensichtlich etwas mehr zurück als vor wenigen Jahren noch?

A. Brida-Lawrenz: Ja, das ist so. Die Kraft reicht einfach nicht für alles, und in einer Stadt wie Ditzingen gibts nun mal nicht so viel Lese-Publikum, um große Räume, gar Säle zu füllen. Mit den sogenannten, oft durch die Medien dazu gemachten Bestseller-Autoren gelingt das natürlich, aber das bedeutet sehr hohe Honorare, verbunden mit viel Aufwand – das geht nur in Ausnahmefällen. Mit weniger bekannten, oft trotzdem interessanten Autoren und Themen dagegen sind wir zu oft „allein unter wenigen“ geblieben.
Alles hat seine Zeit. Im Moment konzentrieren wir uns auf anderes. Mit dem Literaturkreis im Alten Schöckinger Rathaus allerdings, um den sich Frau Alber so rührig kümmert, arbeiten wir weiterhin regelmäßig zusammen.

C.F.: Ihre Räumlichkeiten hier könnten Sie natürlich locker mit Publikum füllen!

A. Brida-Lawrenz: Ja, es wär’ schnell voll und eng hier! Aber solche Nähe zum Leser muss ja wohl auch nicht gleich sein! Aber ernsthaft: ich glaube inzwischen, die PAN-Buchhandlung hat in Zeiten wie jetzt, wo sich vieles grundlegend verändert, genau die richtige Größe. In fünf bis zehn Jahren wird im gesamten Einzelhandel vieles ganz anders sein, da bin ich mir sicher. Speziell für uns hier gilt, dass das Bücherangebot angenehm überschaubar ist, eine schnelle Orientierung ermöglicht. Dazu kommt die persönliche Atmosphäre bei uns, die zum Wohlfühlen beiträgt. Keiner, der reinkommt, muss kaufen, und keiner wird „zwangsberaten“. Die Leute sollen sich in aller Ruhe umsehen können, müssen nichts kaufen. Denn sie sollen ja wiederkommen! Mir liegt an einem besonderen Angebot, nicht an Sonderangeboten oder Überangeboten, wie sie von den Großen der Branche oder den Ketten „aufgestapelt“ werden.

C.F.: Sie sind das einzige Haus am Platz. Wird das so bleiben?

A. Brida-Lawrenz: Da bin ich mir ziemlich sicher! Für die Großen ist Ditzingen zu klein, und auch ein zweites Buchgeschäft hätte wohl keine Chance. 26 Jahre – die sind eben auch sowas wie „Investition“. Kinder und Jugendliche aus den ersten Jahren, für die ich damals „Momo“ aus dem Regal gezogen habe, kommen heute her, um für die eigenen Kinder vielleicht „Tintenherz“ zu kaufen.

C.F.: Ich wünsche Ihnen für die Vorweihnachtszeit, dass sich möglichst viele Leute, große und kleine, wieder bewusst machen, was für schöne, intensive Stunden sich mit einem spannenden Buch ergeben!

Pan BUCH HANDLUNG

24 Stunden Bücher kaufen!

Klicken Sie uns an:
www.pan-buchhandlung.de

Marktstraße 4
71254 Ditzingen
Tel 07156 3891
info@pan-buchhandlung.de
www.pan-buchhandlung.de

Produkte aus unserer Region

DITZINGER

- Bäckerei Bofinger
- Bäckerei Diefenbach
- Branntweinhandlung Walter Saible
- Die Bad-Boutique:
- Eis-Cafe-Conditorei Maute
- FischerLautner-Verlag
- Gärtnerei Pöhlmann
- Handarbeit und Wolle M.Hartmann
- Kronenmetzgerei Stirner-Sinn
- Landmetzgerei Leutz
- Ölmühle
- PrivatBrauerei Keltenfürst
- Tonmühle

GESCHENKKORB

1. Preis: 1 Ditzinger Geschenkkorb

. . . . .eine Tüte mit frischen Backwaren
. . . . .4 x 5 € Gutschein für Backwaren
. . . . .Mirabellenwasser 0,7l
. . . . .Waschlappen-Bär
. . . . .Pralinen, Marzipan, Likör
. . . . .Buch: Konrad Kocher
. . . . .Gutschein 50 €
. . . . .2 Paar Wollsocken
. . . . .2x Schwarzwurst, gerauchte Schinkenwurst
. . . . .Lyoner Dosenwurst, Salaminis, Minisalami
. . . . .Walnussöl, Kürbisöl, Olivenöl
. . . . .2l Keltenfürst mit Krug
. . . . .Backmischung Früchtebrot

Buchstabenrätsel:

Erraten Sie die Begriffe. Der erste Buchstabe jedes Wortes ergibt das Lösungswort: z.B. Synonym für: Schwur = Eid = **E . .**

1. Synonym für: Gegenstand
2. Nebenfluss der Donau
3. körperliche Bewegung zu Musik
4. anderes Wort für „Magie“
5. Einfall
6. da zappeln die Fische drin
7. außergewöhnlich begabter Mensch
8. Lasttier
9. Schmuckstück
10. Festveranstaltung
11. Tragödie von W. Shakespeare
12. Eulenart
13. Verwaltungssitz einer Gemeinde oder Stadt
14. kleinmütige menschliche Eigenschaft
15. Gebetsende
16. Zuneigung

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

10	11	12	13	14	15	16

Lösung: bitte auf eine frankierte Postkarte schreiben und senden an:
Dimediaverlag, Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen
Einsendeschluß: 31.12.2011

Der Gewinner wird im nächsten Dijou vorgestellt

Höhlengeheimnisse –

Schöckinger Unternehmen hilft beim Erforschen

Ein Bericht des Geologen Ullrich Hundhausen

Das einzigartige Blauhöhlensystem bei Blaubeuren gibt immer wieder neue Rätsel auf – aber durch Forschung und Erkundung zugleich auch neue Geheimnisse preis. Ein verzweigtes, unaufhörliches Wechselspiel ...

Im Jahr 2006 wurde durch einen Grabungsschacht die Vetterhöhle erschlossen, deren Größe und Einmaligkeit so faszinierend ist, dass fortan über ihre touristische Erschließung nachgedacht wurde.

Als Vetterhöhle werden die „Überwasser"-Bereiche des Höhlensystems bezeichnet. Die vom Blautopf ausgehenden Unterwasserstrecken erschließen die sogenannte Blautopfhöhle (Abb.).

Blautopf - Mittelschiff

Beide Höhlen stehen am sogenannten „Wolkenschloss" miteinander in Verbindung.

Für eine touristische Nutzung müssen, vor allem wegen der Standsicherheit, u.a. die fels- und gebirgsmechanischen Gegebenheiten der Hohlräume erkundet werden. Den Auftrag der Stadt Blaubeuren dazu (einen so interessanten erhält man als Geotechnik-Büro wahrlich nicht alle Tage!) führte unser Büro bereits 2008 durch.

Bei geotechnischen Grundlagenermittlungen geht es u.a. um die strukturelle Beschreibung typischer Raumformen und deren gesteinskundlichen, hydrogeologischen und strukturgeologischen Rahmen. Außerdem müssen die Gebirgseigenschaften und die Überdeckungsmächtigkeit der Höhle ermittelt werden.

Schon nach den ersten Untersuchungen zeichnete sich ab, dass zumindest Teile der Höhle als Schauhöhle infrage kamen. Ebenso klar wurde aber auch, dass die Arbeiten zur weiteren Erschließung und für eine exakte Beurteilung geeigneter Schauhöhlenbereiche fortgeführt werden mussten.

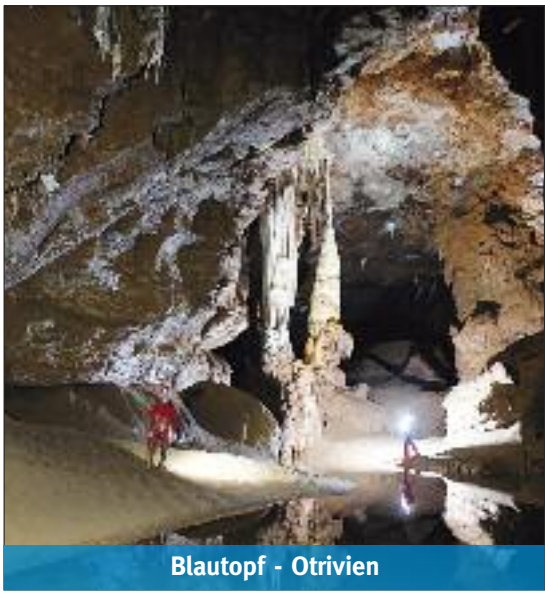
Durch Höhlentaucher war Ende April 2008 ein Hohlraum gefunden worden, der den Namen „Stairway to heaven" erhielt. Dabei ging es nicht um eine Analogie zu Led Zeppelins berühmter Rock-Ballade, sondern Andreas Kücha, einer der Erstbegeher und Taucher, drückte damit aus, was er empfand, nachdem er über 1,25 km durch den Blautopf getaucht war, im nassen Tauchanzug aus dem Wasser stieg und dann durch einen Höhlenhohlraum kletterte, der immer nur aufwärts führte – gerade wie eine „Himmelsleiter", weg vom Wasser.

Als das Team nach einem weiteren Tauchgang erneut in diesen Hohlraum kletterte, hörte es am Ende des Ganges Fahrzeug- und Bremsgeräusche, deren Entstehungsort nur wenige Meter von der Oberfläche entfernt zu liegen schien. Um diesen Punkt zu lokalisieren, kam ein Prinzip zur Anwendung, das bereits 1997 durch den britischen Höhlenforscherverband veröffentlicht und von Höhlenforschern auf der Alb weiterentwickelt worden ist: Mit Hilfe eines Peilsenders, der Fels durchdringen kann, und eines Empfängers mit Kopfhörern (2,9 kHz) lassen sich Signale an der Oberfläche so genau orten, dass man die Position des Senders identifizieren kann. Der oben geortete Punkt befindet sich dann genau senkrecht über dem in der Höhle aufgestellten Sender. Die Empfangsantenne „oben" ist dem Grunde nach eine große Spule, welche auf die Empfangsfrequenz abgestimmt wird.

Auf Grundlage unserer Ergebnisse schlugen wir vor, zunächst an der Stelle der Oberfläche, die sich genau über der Höhle befinden musste, eine Bohrung niederzubringen.

Wie präzise dieser Punkt (unmittelbar am Straßenrand der B28, Seißener Steige, oberhalb Blaubeurens) geortet war, wussten wir zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht.

Am 03.09.2009 erreichte eine von uns durchgeführte Kernbohrung nach 17 m Bohrtiefe einen Hohlraum. Das Bohrgerät bewegte sich in diesem Moment mit einem Ruck nach vorn, da der Bohrer plötzlich auf keinen Widerstand mehr traf. Als wir das Gestänge zurückzogen, trat die Luft mit solcher Stärke aus dem Bohrloch aus, dass uns der Bohrstaub förmlich in die Augen wehte. Wir hatten tatsächlich einen Hohlraum angebohrt!



Blautopf - Otrivien

Gewissheit über die Größe des unterirdischen Raumes brachte eine anschließende Kameraabfahrung der Bohrung. Die Videoaufnahmen waren eindrücklich! Wir konnten sie auswerten, bis die Bohrlochkamera schließlich durch Kondenswasser beschlug.
Aber der erste Schritt zur Erschließung eines trockenen Zuganges zur Blauhöhle war damit getan! Wirklich begehbar war dieser erste Zugang nach unten noch nicht. So wurde beschlossen, die Erkundungsbohrung auf einen Durchmesser von 1300 mm zu erweitern – ein Vorschlag, den unsere Arbeitsgruppe entwickelt und im Auftrag der Stadt Blaubeuren auch umgesetzt hat: Entsprechend unseren Planungen und Vorgaben wurden die Kalksteindeckschichten am Rande der Bundesstraße, die über „unserer“ Höhle lagen, am 12. April 2010 Meter für Meter durchbohrt – mit einem ca. 100 Tonnen schweren Großdrehbohrgerät in ca. 3 Stunden.

Stairway to Heaven

In das Bohrloch wurde schließlich mithilfe eines mobilen Autokranes ein 17m langes Stahlrohr (Durchmesser 1300 mm) mit innenliegender Leiter von ca. 5 Tonnen Gewicht eingebaut.
Damit war ein Durchbruch in doppeltem Sinne erreicht: Rund 25 Jahre nach der Entdeckung des Mörikedomes durch den Höhlentauchpionier Jochen Hasenmayer war nicht nur ein begehbarer Zugang zu einem der größten und schönsten Höhlensysteme Deutschlands, wenn nicht Europas geschaffen, sondern zugleich die Erschließung möglicher Bereiche dieser unterirdischen Welt als Schauhöhle auf den Weg gebracht!
Durch den vergleichsweise komfortablen Zugang ließen sich mit 3-D Laserscannern Teile der Höhle mit so hoher Präzision aufnehmen und vermessen, dass differenzierte Aussagen über ihre Eignung als Schauhöhle möglich wurden.
Während all dieser Arbeiten und Erlebnisse begleitete mich das Gefühl von Ehrfurcht vor der unberührten Natur. Ihr Schutz und verantwortliches Handeln sind wichtig. Aber auch die Erschließung dieser beinahe „vor der Haustür liegenden“, bisher verborgenen Schönheit hat großes Gewicht. Denn nur so lassen sich ihr Wert und damit die Verantwortung für ihren Erhalt vermitteln – einem möglichst großen, interessierten Publikum.
Wie kann beides gehen? Meine Meinung ist: Erschlossen werden sollten nur kleine Teile dieses gigantischen Höhlensystems. Denn schon Einzelbereiche der Blauhöhle bergen einen unglaublichen Reichtum der Formenschätze des schwäbischen Karstes, mehr als viele deutsche und europäischen Schauhöhlen bisher.

Ullrich Hundhausen, 31.07.2011

Ullrich Hundhausen - einmal anders

Zur Person
Ullrich Hundhausen

Geb. 1957 in Chemnitz.
Studium Ingenieurwesen Geotechnik und Ingenieurgeologie in Freiberg und Clausthal Zellerfeld.
Berufseinstieg 1984 im Bereich Ingenieurgeologie/Tunnelbauwerke.
1990: Gründung des eigenen Unternehmens „Geotechnik und Consulting im Grundbau“ in Schöckingen. Vorsitzender des Tennisclubs Hirschlanden seit 2010.

Das Apfel-Experiment

FOTO: Jürgen_Treiber@pixelio.de

Wussten Sie schon, dass man in Ditzingen neuerdings Gras auf grünen Äpfeln wachsen lassen will, quasi im **Teamwork**?
Aber **W**oher **D**enn, werden Sie sagen.
Doch – und zwar ***statt Marketing***.
Die Äpfel dafür kommen von außerhalb – ganz ***exklusiv***,
da auf diesen Äpfeln scheinbar das Gras besser gedeiht – und das allen bekannten Satzungen zum Trotz.
Hier heiligt der Zweck die Düngemittel!
Hoffentlich merken es die heimischen Äpfel rechtzeitig, sonst werden diese wohl in den sauren Eigenen beißen müssen.
Es war doch schon im Paradies so: Werden die hiesigen Adame Eva widerstehen können?
Sie verstehen das Ganze nicht – machen Sie sich nichts draus – ich auch nicht!

(Ein unbekannter Ditzinger Apfel)

Das Schönste ist der Spaß

Tanzen in Ditzingen – Tanzen ist träumen mit den Füßen

Tanzen ist ...

- Kreativitätstraining
- Koordinationstraining
- Muskeltraining
- Gut für das Herz-Kreislaufsystem
- Fitness
- Gehirnjogging
- Partnersport
- eine Sportart für jedes Lebensalter

Wir tanzen gerne, weil tanzen Spaß macht!

Die Tanzsportabteilung der SVGG Hirschlanden-Schöckingen bietet seit 1995 für Tanzsportinteressierte wöchentlich Trainingsabende an. Trainiert werden unter der Anleitung lizenzierter Trainer immer mittwochs oder donnerstags die üblichen Latein- (Rumba, Samba, Cha Cha Cha, etc.) und Standardtänze (Walzer, Tango, Foxtrott, etc.). Für Jugendliche werden Übungsstunden im Rock´n Roll, für Kinder Latin Dance Aerobic angeboten.

Außer den festen Übungsterminen gibt es Workshops zu speziellen Themen bzw. Tänzen wie z.B. Modetänze (Discofox, Salsa etc.) oder Führungstechnik.

Fester Bestandteil unseres Angebotes ist das „freie Training“ – immer an jedem dritten Samstag im Monat – in dem Jedermann und -frau die neu erworbenen tänzerischen Fähigkeiten ausprobieren kann. Hierzu laden wir auch Vereinsexterne, bei freiem Eintritt, herzlich ein.

Weltmeister 1.TC Ludwigsburg sein Können zeigen.

Natürlich steht auch in unserer Abteilung die Geselligkeit im Vordergrund. Ein gemütlicher Hüttenabend, ein Ausflug mit Wanderung und gemütlichem Beisammensein runden das Programm ab.

Die TSA-Combo sorgt für den passenden Rhythmus

Alljährlich im Frühling veranstalten wir den zwischenzeitlich weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten „Maischwof“, ein legerer Tanzabend, zu dem die TSA-Combo (Musiker aus den Reihen der TSA-Tänzer) zum Tanz aufspielt. Alle zwei Jahre gibt es in Kooperation mit einem benachbarten Tanzsportverein den großen Herbstball unter dem Motto „Zauberhafte Nacht“. Auch diese Veranstaltung, die in diesem Jahr am 05. November mit der Tanzsportabteilung der KSG Gerlingen durchgeführt wurde, hat sich im weiten Rund des Strohgäus bestens etabliert. Neben professioneller Livemusik erwartet die Gäste ein unterhaltsames Showprogramm. Unter anderem wird dieses Jahr der mehrfache

Unsere Trainingszeiten:

- mittwochs im Gymnastikraum der Seehansenhalle:
  von 19 bis 20 Uhr Basisgruppe
  20 bis 21 Uhr Fortgeschrittene 1
  21 bis 22 Uhr Fortgeschrittene 2
- donnerstags im kleinen Saal der Karl-Koch-Halle:
  von 20 bis 21 Uhr Basisgruppe
  21 bis 22 Uhr Fortgeschrittene
- freitags im Gymnastikraum der Seehansenhalle:
  von 15 bis 16 Uhr Latin dance aerobic for chicos & chicas (Kinder von 5 bis 9 Jahren) und 18 bis 21 Uhr Rock´n Roll für Jugendliche

Anmeldung und weitere Informationen:
www.svgg-tanz.de
oder Peter Mutter Tel. (07156) 31647
oder Birgit Lotterer Tel. (07156) 959 419
oder Rudi Soballa Tel. (07156) 958906

GETRÄNKE
Seit über 30 Jahren
Gentile
Weilimdorfer Str. 10, 71254 Ditzingen
Tel. (0 71 56) 3 18 80
Mobil (0174) 2 52 68 11

Hauslieferung
Partyservice
Getränkemarkt

Mehr Lebensqualität durch erholsamen Schlaf

– Geschäftliche Information –

Ditzingen. Peter Schmidt, Geschäftsführer von Betten-Schmidt, ist seit über 30 Jahren im Bereich der Forschung und Entwicklung von innovativen Bettsystemen tätig. Seine Firma bietet seit 42 Jahren Hightech-Schlafsysteme mit individueller, medizinisch-technischer Kundenberatung an. Um das vermitteln zu können, hat sich Peter Schmidt umfangreiche Kenntnisse auf den Gebieten der Ergonomie und Anatomie angeeignet. Dazu gehören verschiedene Studien der Naturwissenschaft, beziehungsweise der 3-D-Körperstatik, sowie eine enge Zusammenarbeit mit Orthopäden, Physiotherapeuten, Physikern und Heilpraktikern. Die persönliche Weiterempfehlung durch Kunden, sowie diverse Beiträge und Talkrunden in Radio und TV trugen dazu bei, dass Peter Schmidt heute als einer der führenden Experten im deutschsprachigen Raum für Schlaf- und Bettsysteme gilt.

„Schlafen ist nicht alles, aber ohne guten Schlaf ist alles nichts."

Diese Weisheit sieht Peter Schmidt als Grundlage seiner Arbeit, sie ist gleichzeitig das Motto seines Unternehmens. Da auf Grund anatomischer Unterschiede bei jedem Menschen andere Anforderungen an das Bett gestellt werden, empfiehlt Peter Schmidt unter anderem die innovative Technologie der Luft-Federelemente. Die Climabalance Premium verfügt im Kern über dauerelastische, patentierte Abstütz-Elemente aus hochwertigem Kautschuk. Die spezielle Konstruktion der Luftfedern, welche den Zylinderfedern ähneln, vermitteln dem Körper ein druckentlastendes und schwebeleichtes Liegen.
Luftzufuhrkanäle fördern eine aktive Klimatisierung des Matratzenkerns. Die abnehmbare und waschbare Hülle aus Schafschurwolle mit neuartiger Cirrus-Auflage, für verbesserten Feuchtigkeitstransport, garantiert optimale Luftdurchlässigkeit und Hygiene.

clima balance®

Zusammen mit einer Zudecke von Climabalance, mit patentierten Klimazonen, die überschüssige Wärme und Feuchtigkeit kontrolliert abführen erfahren Sie unter anderem eine

- Verkürzung der Einschlafzeit
- Ruhigerer Schlaf
- Verringerung der Wachphasen
- Verbesserte Gesamtschlafdauer
- Verlängerung der Tiefschlafphasen
- Verlängerung der REM-Phasen

(laut einer Studie von Prof. Zulley, Universität Regensburg)

Das ist gut für Ihr Immunsystem, für die Fitness von Körper und Geist und lässt Sie jünger aussehen.

Jeder Mensch braucht Schlaf, um sich vom Tag zu erholen. Im Schlaf regeneriert sich der Körper. Es werden in großen Mengen Hormone ausgeschüttet, die Zellen reparieren, die psychische Ausgeglichenheit unterstützen und den Körper wiederherstellen.

Alle Körperfunktionen laufen auf Sparflamme. Die sogenannten REM-Phasen sind auch für die seelische Gesundheit notwendig, denn hier träumen wir. Träume helfen dabei, seelische Belastungen zu verarbeiten. Sie stabilisieren das seelische Gleichgewicht und steigern nachhaltig die Kreativität.

Falsches Liegen, Ruhen und Schlafen belasten und schädigen viele Organe. Das falsche Bett, eine nicht angepasste Matratze oder ein ungeeignetes Kissen können den gesunden Schlaf stören.

Von Puppenstuben zum Bernsteinzimmer

Uwe Habermann baut Minaturen

Andere Baumeister bauen in einem halben Jahr ein Haus; er – Uwe Habermann – brauchte zehn Jahre für ein einziges Zimmer. Und dieses Zimmer wiederum ist kein Original, sondern eine auf ein Zwölftel miniaturisierte Nachbildung des legendären Bernsteinzimmers aus dem Zarenschloss in St. Petersburg, das Peter der Große 1716 als Geschenk von „unserem“ Friedrich Wilhelm I. erhalten hatte. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist es verschollen, bietet aber noch immer genug von dem Stoff, aus dem Geschichten und Schlagzeilen gemacht werden. Auch das Bernsteinzimmer von Uwe Habermann, der aus Schleswig-Holstein stammt und als Zimmermann in der Firma Renninger arbeitet, bietet viel Stoff für Geschichten! Und Geschichten haben einen Anfang:

1987 versuchte er es, von einer Freundin gebeten, das erste Mal mit dem Nachbau einer Puppenstube. Das Werk gelang, viele andere Stuben, Schwarzwaldhäuser und Bauwerke folgten (besonders hervorzuheben und anzuschauen: Der Turm der Astrologen). Vom Bernsteinzimmer hatte er schon als Junge viel gehört und gelesen. Eigene Bernsteinfunde am Strand der Insel Föhr hielten sein Interesse an der Frage wach, ob das Bernsteinzimmer eines Tages wieder auftauchen würde und ob tatsächlich fast alles aus Bernstein darin war – die Tapeten, die Kronleuchter, die Spiegelfassungen? Eine fantastische Vorstellung!

Nachdem er, inzwischen erfahrener nebenberuflicher Puppenstubenbauer, die Bearbeitung kleinster Bauteile gut beherrschte, reifte in ihm die Idee, sich an dem legendären Bernsteinzimmer zu versuchen. 1993 sah er als Tourist den Katharinenpalast in der Nähe von St. Petersburg. Ein gewaltiges Areal, ein herrlicher Bau – aber ohne sein berühmtes Bernsteinzimmer, dessen 1:1 Nachbildung zu dieser Zeit aber schon zu Putins Chefsache avanciert war.

So viel kleiner, wie er den Nachbau plante, würde sein Bernsteinzimmer vielleicht viel schneller fertig werden? Für Uwe Habermann hieß es zuallererst, an Literatur und geeignete Abbildungen der Ornamente, Tapeten, Bilder heranzukommen, einen Lieferanten für Naturbernstein zu finden und dann auszuprobieren, wie man Bernstein teilen, schleifen und zum Glänzen bringen konnte. Jeder neue Arbeitsschritt war mühsam – aber für ihn eine Entdeckung! Allein für den Fußboden mit den kunstvollen Intarsien, u.a. aus Eiche und Mahagoni, brauchte er ein ganzes Jahr! Es gab nur Schwarz-Weiß-Abbildungen davon – deshalb rang er lange mit den Farbtönen, bis sie dann endlich zu den Wänden und der Decke passten. Um die Deckengemälde en miniature nachzubilden, brachte er, der zuvor nie gemalt hatte, sich sogar eine besondere Öltechnik bei (... und könnte nun vielleicht auch als Kopierer gehn?).

Als die ersten Bewunderer des fertigen Werkes kritisch nachfragten, warum „sein“ Gold an den Wänden denn nur ein Anstrich sei, entschloss er sich schweren Herzens, nochmals Zeit aufzuwenden und tatsächlich Blattgold aufzutragen. Es hat sich gelohnt. Die nun echten, warmen Goldtöne der Decken-, Spiegel- und Wandflächen erstrahlen in einem Licht, das für einen Moment des Zaubers nicht von dieser Welt zu sein scheint – es aber doch ist, nämlich ganz normal über Schalter, Kabel, Steckdose kommt, die raffiniert installiert sind.

Als Putin und Schröder das neue Bernsteinzimmer, eine gelungene, ungemein teure Nachbildung, 2003 übergaben, war das Habermann'sche bereits drei Monate fertig und schon zu Ausstellungen unterwegs. Inzwischen konnte man es in nahezu allen europäischen Großstädten in Museen, Galerien, auf Schmuckmessen bewundern. Dieses besondere Exponat ist übrigens im sechsstelligen Bereich versichert!

Der Meister und sein Werk

Nur selten steht es „zu Hause“, im Höfinger Wohnzimmer. Ab 2. Dezember ist es zusammen mit den Puppenstuben im Stadtmuseum in Ditzingen zu sehen.

Leider reicht hier der Platz nicht, um auch etwas über die Puppenstuben zu erzählen. Sie hätten es verdient! Kurzzeitig möchte man um neun Zehntel schrumpfen, dann ein Weilchen darin spazieren gehen. Aber bei Ausstellungen stehen die Stuben gewöhnlich im Schatten des Bernsteinzimmers. „Schade ein bisschen“, sagt auch Uwe Habermann. Gold und Edelstein entfalten halt immer und überall ihre besondere Anziehungskraft.

Von Christa Fischer

Karosserie Fachbetrieb

Karosseriebau FORTOMARIS

- Unfallinstandsetzung
- Mietwagenservice
- Kfz.-Lackierung
- Kfz.-An- und Verkauf
- Frontscheibenservice

Fortomaris Karosseriebau GmbH
Siemensstr. 12 · 71254 Ditzingen
☎ (0 71 56) 30 77 923
Fax (0 71 56) 30 77 924
fortomariskarosseriebau@arcor.de

To go or not to go – shakes but no beer

Denis Lachner zur Eröffnung der „Coffreez frozen Coffeebar“ in der Ditzinger Marktstraße
im Interview mit Rolf Lautner

RL: Denis, was ist Coffreez? Kaffee-Eisshake mit Milch und frischen Früchten der Saison?
Denis Lachner: Auf Deutsch könnte man auch sagen: eine Bio-Milchbar zu fairen Preisen! Das Besondere ist, dass sich alle Kaffeeprodukte mit individuellen Geschmacksrichtungen tunen lassen.
RL: Wie kann ich mir das vorstellen? Ist es vergleichbar mit Starbucks, nur gefroren?
Denis Lachner: Ja, vergleichbar. Aber mit besserer Qualität! Es werden bei uns reine Bioprodukte verarbeitet. Das ist in diesem Bereich eher selten. So kommen alle Kaffeebohnen aus dem Fair-Trade-Handel und sind bio-zertifiziert.
RL: Werden auch Produkte aus der Region verwendet?
Denis Lachner: Mein Ziel ist es, die Milcherzeugnisse von Ditzinger Bauern und die sogenannten „frozen fresh berry-Produkte“, soweit möglich, von regionalen Anbaubetrieben zu beziehen.
RL: Warum hast du als Standort die Marktstrasse in Ditzingen ausgewählt?
Denis Lachner: Ich denke, durch das „Weiße Haus“ und die „Rossmann-Filiale“ hat die Stadtmitte an Attraktivität gewonnen. Die steigende Kundenfrequenz in meinem Vodafone Shop nebenan zeigt auch, dass die Innenstadt zunehmend belebter ist als vorher.
RL: Wie viele Plätze gibt es?
Denis Lachner: Wir haben für den Innen- und Außenbereich jeweils 20 Sitzplätze vorgesehen. Wiederum sind alle unsere Produkte auch zum Mitnehmen, z.B. auf dem Weg zur Arbeit, zur anstehenden Shoppingtour oder einfach zum Irgendwo-in-der-Sonne-Sitzen.
RL: Wie werden die Öffnungszeiten sein?
Denis Lachner: 7 Tage die Woche – jeweils von 9-22 Uhr.
RL: Und wie sieht’s aus, wenn der Magen knurrt? Gibt es auch etwas zu essen?
Denis Lachner: Na klar! Für den kleinen „süßen“ Hunger zwischendurch bieten wir Brownies, Muffins und Donuts. Je nach Saison in verschiedenen Variationen. Lass dich überraschen!
RL: Das Ganze gibt es dann ab Samstag,

den 26. November 2011 in der Marktstraße 22?
Denis Lachner: Ja, aber nicht nur. Mit unserem mobilen „Coffreez-Frozen-Shake-Bus“ kommen wir auch gern zu Festen, Veranstaltungen und Events aller Art.
RL: Darf man in deiner neuen Lokalität denn auch telefonieren?
Denis Lachner: Ja klar – aber sicher nicht in alle Netze ... :-)

Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

- Beratung
- Service
- Festnetz-DSL-Anschluss
- Mobilfunk
- Installationen

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen
Telefon 0 71 56 - 177 36 56 · Fax 0 71 56 - 177 36 55
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–19 Uhr · Sa 9–14 Uhr
www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

coffreez
FROZEN COFFEEBAR

Frozen-Shakes mit frischen Früchten
Kaffee-/Heißgetränke
Erfrischungsgetränke
Business-Snacks
Bio- und Fairtrade-Getränke/Shakes

Denis Lachner
Marktstraße 22
71254 Ditzingen
www.coffreez.de

Hmmmm lecker...
Hier eröffnet ein Coffreez
im Dezember 2011

Arbeitskreis Altes Rathaus Schöckingen

Altes Rathaus Schöckingen – ein prächtiger Fachwerkbau mit neuem Innenleben

Wenn ein altehrwürdiges, architektonisch einzigartiges Rathaus nach der Sanierung einer neuen, sinnvollen Nutzung bedarf, ist es mit ein paar Ideen und der üblichen Anfangsbegeisterung nicht getan. Es braucht ein wirkliches Programm und die richtigen Leute, um eine neue Bestimmung eines solchen Gebäudes einzuläuten – damit es auf Dauer zur neuen Adresse wird! In Schöckingen ist das gelungen! Das Programm ist in den zehn Jahren seit der Erstveranstaltung mit jedem Jahr besser und bekannter geworden, es setzt kulturelle Glanzpunkte, überzeugt mit Kontinuität, Ausgewogenheit und Facettenreichtum. Vorzugsweise freitags finden sie statt – die anregenden literarischen, künstlerischen, geselligen Veranstaltungen, die die engagierten Mitstreiter um Friedrich Tappe, Helga Wiesner und Klaus Darge organisieren. Anspruchsvolle Lesungen oder Bilderausstellungen, Kurse zur Kalligraphie, Mundarttheater oder Seminare zu Wein, Kaffee etc. sprechen ebenso an wie die Skat- und Schachgruppe. Das Angebotsspektrum ist imponierend, es lockt auch Menschen aus den Häusern und führt sie in der Ortsmitte zusammen, die anfangs eher skeptisch waren, was da im Alten Rathaus stattfinden sollte. Das ehrenamtlich tätige Team des AKARS setzte von Beginn an viel Freizeit und Ideen ein, um die unterschiedlichsten Gruppen der Schöckinger zu erreichen. Das Internet-Café, in dem PC's und andere digitale Medien genutzt werden können (bei Bedarf erfolgt Anleitung!), wird ebenso angenommen wie das Dienstag-Nachmittags-Café, das mit selbst gebackenem Kuchen aufwartet. Wo gibt es das sonst – so ortsnah, so vielfältig, so offen?

Dabei hatte alles klein und anders angefangen, als das Museum aus dem Gebäude auszog und sich plötzlich die Frage stellte, was im Inneren des Gebäudes denn untergebracht werden könnte. Ursprünglich hörte es sich nur nach „Terminverwaltung" an – für Vereine und Gruppen, die die Räumlichkeit für öffentliche Kulturangebote nutzen wollten. Diese Möglichkeiten und ein paar „Verwaltungsaufgaben" sind geblieben. Inzwischen aber sind die inhaltlichen, programmatischen Akzente unübersehbar, die der AKARS ins Gemeindeleben einbringt. Mehrere Preise, vor allem aber die wachsende Zahl von Besuchern, unterstreichen, dass die Intuitionen und Initiativen der ehrenamtlich engagierten „Rathausmannschaft" nicht übersehen werden.

Das Kulturamt der Stadt, der Gemeinderat und Ortsvorstand ebenso wie Herr Makurath unterstützen, wo immer es möglich und nötig ist. Denn ein totes altes Rathaus, prächtiges Fachwerk hin oder her, käme einer Verödung von der Ortsmitte aus gleich. Informationen und Kontaktmöglichkeiten über: **www.AKARS.de**

– Geschäftliche Information –

Licht für die Seele

Wenn die dunkle Jahreszeit die Stimmung trübt

(HLa) Spätestens mit Umstellung der Uhr auf Winterzeit ist klar: Die Tage werden merklich kürzer und die dunkle Jahreszeit beginnt. Dies drückt bei vielen Menschen erheblich auf die Stimmung. Sie fühlen sich leer, antriebslos und verspüren ein erhöhtes Schlafbedürfnis. Je nach Ausprägung der Symptome sprechen Experten vom „Winter-Blues“ oder von einer „Winterdepression“, von der in Deutschland bis zu acht Millionen Menschen betroffen sind. Schuld an diesem ernst zu nehmenden saisonabhängigen Stimmungstief ist der Mangel an natürlichem Tageslicht, der den Hormonhaushalt gehörig durcheinander bringt. Um die Depression zu überwinden, kann die gezielte Anwendung von hellem weißem Licht in Form einer Lichttherapie helfen.

Allein in Deutschland sind bis zu zehn Prozent der Bevölkerung, überwiegend Frauen, von einer Winterdepression betroffen. Gedrückte Stimmung und Energielosigkeit, begleitet von Heißhunger auf kohlenhydratreiche Lebensmittel wie Süßigkeiten, bestimmen dann den Alltag. Sind die Krankheitsanzeichen nicht so stark ausgeprägt, spricht man vom so genannten Winter-Blues. Typisch für beide Krankheitsbilder ist, dass die Beschwerden im Frühjahr mit den ersten Sonnenstrahlen wieder verschwinden.

Lichtmangel verstellt die „innere Uhr“

An sonnigen Tagen fühlen wir uns energiegeladen und voller Tatendrang. Denn das Tageslicht gelangt über das Auge direkt ins Gehirn und steuert über körpereigene Botenstoffe die Hormone, unsere Gefühle und Aktivitäten. So regt helles Licht die Bildung des Glückshormons Serotonin an und stoppt die Ausschüttung des müde machenden Botenstoffs Melatonin. An trüben, wolkenverhangenen Herbst- und Wintertagen produziert das Gehirn ein Mehr an Melatonin, wodurch ein erhöhtes Schlafbedürfnis ausgelöst und die „innere Uhr“ auf „Winterschlaf“ umgestellt wird. Gleichzeitig kommt es durch den Lichtmangel zu einer verringerten Produktion von Serotonin, das ansonsten für gute Laune sorgt. Menschen, die auf diesen veränderten Hormonstoffwechsel sensibel reagieren, fühlen sich schlapp, energielos bis hin zu einer depressiven Grundstimmung.

Lichttherapie bringt das Leben wieder ins Gleichgewicht

Eine Winterdepression oder ein Winter-Blues sind mehr als nur eine vorübergehende Befindlichkeitsstörung. Verbunden mit tiefen Einschnitten in das Leben der Betroffenen fühlen diese sich schnell überfordert. Die Menschen ziehen sich zurück, möchten in Ruhe gelassen werden und verbringen viel Zeit allein zu Hause. Im Berufsleben stoßen sie schnell an ihre Grenzen und fühlen sich den Anforderungen nicht gewachsen, obwohl sie die Aufgaben in den Sommermonaten mit links erledigen. Um das Leben wieder ins Gleichgewicht zu bringen, empfehlen Experten helles Licht. Als Lichtquelle dient eine spezielle Lampe, die das Lichtspektrum des Sonnenlichts nachempfindet. Weniger als 10.000 Lux sollten es nicht sein! Mit Höhensonne oder Bräunungsgeräten hat die Lichttherapie nichts zu tun.

Das Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz GmbH führt Beurer-Geräte, die sich durch Innovation und Qualität auszeichnen.

Die Tageslichtlampe Beurer TL 80, UV-frei, mit komfortabler Ein-Knopfbedienung, erhalten Sie zum Preis von 119,99 Euro in allen Filialen. Für das Plus an Lebensqualität. Und für den weihnachtlichen Gabentisch.

Ein Service des Vital-Zentrums Glotz:
600 Ditzinger Taschen-Stadtpläne

Das Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz aus Gerlingen hat für unsere Leser kostenlos 600 Falt-Stadtpläne von Ditzingen in der neuesten Auflage zur Verfügung gestellt. Sie können diese – solange der Vorrat reicht – während der üblichen Geschäftszeiten in unserem Verlag abholen (Dimedia-Verlag, Siemensstraße 22, 71254 Ditzingen).

Gut beraten, freundlich bedient:

Besonders die Produktbereiche Gesundheit, Fitness und Wohlbefinden nehmen bei Glotz in Gerlingen, Weilimdorf oder Feuerbach einen hohen Stellenwert ein. Der Weg lohnt sich. Auf www.glotz.de erhalten Sie einen guten Eindruck von der Vielseitigkeit und Kompetenz des Leistungsangebots in Orthopädie und Orthopädie-Schuhtechnik, Reha- und Medizintechnik sowie Sanitätsfachhandel und Homecare.

Beurer TL 80
119,99 €

Sanitätshäuser
Orthopädietechnik
Rehatechnik
Medizintechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Homecare

Lichttherapie.

Wenn die Tage kürzer werden, fehlt es meist an Licht zum Wohlbefinden. Der „Winter-Blues“ stellt sich ein. Gönnen Sie sich täglich eine Lichtdusche und fühlen sich nicht mehr müde, abgespannt und lustlos. Die Extradosis Licht regt die Produktion des Glückshormons Serotonin an. Licht für die Seele. Für Ihr Plus an Lebensqualität. Und für den weihnachtlichen Gabentisch.

Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstr. 19-21
70839 Gerlingen
Tel. 07156/17898-0
www.glotz.de

Haltestelle Siedlung (U6)
Einkaufszentrum (Bus 635)
über 100 Parkplätze

GLOTZ
Das + an Lebensqualität

Sanitätshaus im „Haus der Gesundheit“
S-Feuerbach, Stuttgarter Str. 33
Sanitätshaus am „Löwen-Markt“
S-Weilimdorf, Solitudestr. 213
Sanitätshaus am „Daimlerplatz“
S-Bad Cannstatt, König-Karl-Str. 32
Sanitätshaus Degerloch
S-Degerloch, Epplestr. 5

Martin Halm
Die Stimme mit Herz

Wie ein Sänger Menschen mit seiner Musik glücklich macht

Wer ihn singen hört, wird immer wieder gerne an ihn denken: Bei jährlich weit über 100 Auftritten hat sich Martin Halm in die Herzen seines Publikums gesungen. Dabei hatte er sich erst vor gut drei Jahren entschlossen, seinen früheren Beruf als Banker an den Nagel zu hängen und den Bankschalter mit der Bühne zu tauschen. Seit dieser Zeit führt er mit seiner unverkennbaren Baritonstimme die Zuhörer bei seinen Auftritten mit Schlagern und Evergreens aus den 20er bis 70er Jahren durch eine unvergessliche musikalische Zeitreise.

Sein Repertoire ist breit gefächert und reicht von klassischen Volksliedern über bekannte Schlager bis hin zu berühmten Operettenarien. Dabei kommt Martin Halm seine einschmeichelnde lyrische Stimme zugute, die ihn in die Lage versetzt, auch in den unterschiedlichen musikalischen Bereichen seine Zuhörer mit einer tollen Gesangsleistung zu faszinieren.

Besonders angetan ist Martin Halm von den Auftritten in Seniorenheimen. „Es ist für mich etwas ganz Besonderes, wenn ich älteren Menschen mit meiner Musik eine Freude bereiten kann“, erklärt Martin Halm zu seinem Engagement in diesem Bereich und freut sich über eine ständig steigende Nachfrage. „Es ist schön, wenn ich die Menschen mit meiner Musik – wenigstens für kurze Zeit – glücklich machen kann", betont der sympathische Sänger.

Aber Martin Halm will noch mehr. Für dieses Jahr ist erstmals die Produktion einer CD geplant. Die Zuhörer werden es ihm sicher danken. Denn dann können sie ihn endlich öfters hören.

Hier ein kleiner Überblick über die Titel aus dem Repertoire von Martin Halm, der Stimme mit Herz. Schlager und Evergreens wie „Griechischer Wein“ oder „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“, Volkslieder zum Mitsingen wie „Muss i denn“, „Hoch auf dem gelben Wagen“, Operetten- und Robert Stolz-Melodien wie „Im weißen Rössl“, „Es war einmal“, „Im Prater blüh'n“, „Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen“ oder „Adieu mein kleiner Gardeoffizier“, Mozarts „Der Vogelfänger“, „Nun vergiss leises Fleh'n“ sowie „Zieht Gedanken“ aus Verdis Nabucco und italienische Canzonen wie „O sole mio“.

Kontakt: Martin Halm
Joseph von Eichendorffweg 2m 71254 Ditzingen
Telefon: 07156/959631, Fax: 07156/959632
Mobil: 0172/6225978
E-Mail: martinhalm@martin-halm-voice.de
www.martin-halm-voice.de

Verstehe einer Bahnhof!

Was ist das Typische an einem Bahnhof? Dort hängt eine große Bahnhofsuhr und dort fahren Züge. Man hofft jedenfalls, dass dort welche fahren – und möglichst pünktlich sollten sie sein, damit man keinen verpasst. Um selbst etwas dafür zu tun, gilt es, sich über die An- und Abfahrtszeiten zu informieren und rechtzeitig am Gleis zu stehen. Da erwartet man natürlich, dass man bereits am Bahnhofsvorplatz eine große Uhr entdeckt und Fahrplaninformationen vorfindet. Es gibt allerdings weder das eine noch das andere am Ditzinger Bahnhof, sondern beides erst direkt an den Gleisen, die erst nach steiler Treppe runter und danach steiler Treppe rauf zu erreichen sind.

‚Naja ...!‘, werden Sie einwenden, moderne Menschen informieren sich doch vorher, wann S-Bahnen fahren! Und die haben doch auch immer ihr „Blackberry“ bei sich und sind jederzeit online! Und eigentlich fahren die auch nicht S-Bahn, sondern Auto!‘

Der Bahnhof – eine Art Auslaufmodell? So sieht er auch aus, so ohne Uhr und ohne Aushang, so ohne Anstrich und mit verwahrlostem Eingangsbereich. Die Stadt kann nichts dafür, ist ja alles Bahnhofssache! Sie könnte höchstens ein bisschen provozieren und deutliche Kontraste schaffen, indem beispielsweise die Schaukästen der Stadtinformation immer gut bestückt und ansprechend gestaltet wären und vielleicht eine Bank, ein Papierkorb, ein paar Pflanzen markierten, dass man sich ab hier in städtischer Zone befindet.

Aber wer sich über Kommunales informieren will, der geht vielleicht auch lieber gleich auf die Homepage? Die ist vielseitig, informativ, aktuell! Und wer einen ersten Eindruck von der Stadt haben, verweilen, etwas entdecken will, der besuche lieber ein Internet-Cafe?

Wer jedoch zum Bahnhof geht, sollte sich auf Tristesse einstellen! Und zumindest eine Uhr besitzen!

Wann bitte fährt der nächste Zug?

EDEKA center Matković

Täglich frisches Obst und Gemüse

71254 Ditzingen, Leonberger Str. 46-48
Öffnungszeiten: Mo-Sa von 8.00-22.00 Uhr
www.ecenter-matkovic.de

Vielseitige Auswahl, rund 30.000 Artikel...

... Rund 160 überdachte Kundenparkplätze

...für jede Gelegenheit den passenden Wein

Sondermodelle „MOTION“ inkl. TOMTOM [4]

Schwarz Autohaus GmbH

MITSUBISHI MOTORS
Drive@earth

Preisvorteil bis zu 4900,– € [1]

Mitsubishi Colt
Sondermodell „MOTION“
(limitierte Stückzahl)

Colt 1.1 l, 55 kW (75 PS)*
3-Türer

9 990,– €

- Euro 5 · Klimaanlage · Leichtmetall-Felgen · Leichtlauf-Reifen
- Start-Stopp-System · Sitzheizung · Elektr. Fensterheber vorn
- Elektr. Außenspiegel · Zentralverriegelung mit Funk ...u.v.m.

*Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6,0; außerorts 4,3; kombiniert 4,9; CO_2-Emissionen: 115 g/km.

[1] MOTION Preisvorteil (gegenüber vergleichbar ausgestatteten Serienmodell) 2.700 € + 2.000 € Aktionsrabatt + TOMTOM Go Live 820 Europe im Wert von 200 €.

Preisvorteil bis zu 4200,– € [2]

Lancer Sportback
Sondermodell „XTRA“
(limitierte Stückzahl)

Gegen Aufpreis auch als Diesel erhältlich

Lancer 1,6 l, 86 kW (117 PS)*
5-Gang-Schaltgetriebe

16 490,– €

- automatisches Start-/Stopp-System · Euro 5 · Sitzheizung
- Bluetooth-Schnittstelle mit Freisprecheinrichtung · Rückfahrwarner
- Leichtmetall-Räder · Klimaautomatik · Bi-Xenon ...u.v.m.

*Kraftstoffverbrauch innerorts 7,4 l, außerorts 4,8 l, kombiniert 5,7 l, CO^2-Emissionen komb. 133 g/km.

[2] XTRA Preisvorteil (gegenüber vergleichbar ausgestatteten Serienmodell) 1.000 € + 3.000 € Aktionsrabatt + TOMTOM Via Live 120 Europe inkl. Tasche im Wert von 200 €.

Preisvorteil bis zu 5700,– € [3]

Outlander
Sondermodell „MOTION“
(limitierte Stückzahl)

Gegen Aufpreis auch als Diesel erhältlich

Outlander 2,0 l, 2 WD,
5-Gang-Schaltgetriebe,
108 kW (147 PS)*

24 490,– €

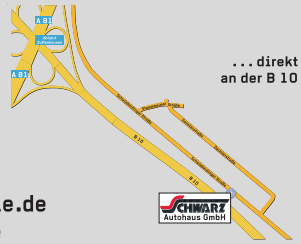
- automatisches Start-/Stopp-System · Euro 5 · Licht- und Regensensor
- 6 Bi-Xenon-Scheinwerfer mit Kurvenlicht · Rückfahrkamera
- Leichtmetall-Räder · Klimaautomatik · Tempoautomatik ...u.v.m.

*Kraftstoffverbrauch, innerorts 10,0 l, außerorts 6,4 l, kombiniert 7,7 l, CO2-Emissionen komb. 178 g/km.

[3] Motion Preisvorteil (gegenüber vergleichbar ausgestatteten Serienmodell) 2.500 € + 3.500 € Aktionsrabatt + TOMTOM Go Live 820 Europe im Wert von 200 €.

SCHWARZ Autohaus GmbH

direkt beim Pflanzen Kölle
Kallenberg
Schwieberdinger Str. 114
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/801685
Fax 0711/9807848
verkauf@schwarz-automobile.de
www.schwarz-automobile.de



[4] TOMTOM Go LIVE 820 Europe im Wert von € 200,–